

(so in der Einleitung S. 16), muss sich erst noch zeigen – etwa dann einmal im Zasius-Artikel im HRG –; die NDB konnte diese Erkenntnisse jedenfalls noch nicht berücksichtigen (vgl. A. Deutsch, Art. Zasius, in: NDB 28, 2024, S. 602–604). Zwei kurze Personen- und Ortsregister runden den Sammelband ab.

Hans-Georg Hermann

## 5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 791. 2. Siedlungsgeschichte, Burgen, Residenzen S. 794. 3. Stadtgeschichte S. 795.

Living on the Edge. Transgression, Exclusion, and Persecution in the Middle Ages, ed. by Delfi I. NIETO-ISABEL / Laura MIQUEL MILIAN (Studies in Medieval and Early Modern Culture 83) Berlin / Boston 2022, De Gruyter, X u. 279 S., Abb., ISBN 978-1-5015-2111-9, EUR 104,95. – Das Sammelwerk, das auf eine Tagung im Jahr 2017 an der Univ. von Barcelona zurückgeht, verbindet die ältere Tradition mediävistischer Randgruppen- und Devianzforschung mit modernen Ansätzen um die Konzepte Alterität, Othering und Agency. In ihrer ausgezeichneten Einleitung (S. 3–19) bietet die Hg. N.-I. einen lehrreichen Blick auf den Umgang westeuropäischer Gesellschaften des MA mit sozialer Transgression und religiöser Heterodoxie sowie theoretisch fundierte Überlegungen zu neuen Perspektivierungen marginalisierter Existenz in der Vormoderne. N.-I. betont, dass die Grenzen zwischen dem Innen und Außen sozialer Systeme fluide waren und einem kontinuierlichen Aushandlungsprozess unterlagen. Zu untersuchen wäre demnach, unter welchen Umständen akzeptierte und mitunter gar wertgeschätzte Andersartigkeit in Exklusion umschlug. Gegen ältere Forschungen betont N.-I. außerdem die Handlungsmacht, über die marginalisierte Personen und Gruppen durchaus verfügen konnten und die sie in Reaktion auf Ausgrenzungserfahrungen bisweilen zur „Co-Construction“ ihrer eigenen Andersartigkeit eingesetzt hätten. Die zwölf Fallstudien, die der Band versammelt, konzentrieren sich auf den mediterranen und westeuropäischen Raum zwischen Spätantike und Spät-MA. Der erste Teil (The Fundamental Edge) nimmt Formen weiblicher Randständigkeit in den Blick. Eröffnet wird er von einer vielschichtigen und klugen Analyse der *Vida* der heiligen Douceline von Digne, deren vorrangige Funktion Sergi SANCHO FIBLA (S. 23–57) in der Stiftung einer Identität für die bedrohten südfranzösischen Beginengemeinschaften sieht. Courtney A. KROLIKOSKI (S. 59–74) widmet sich dem Umgang von als heilig verehrten Frauen königlicher Abstammung mit Leprakranken im Spiegel der Hagiographie des 12. und 13. Jh. Das Interesse Mireia COMAS-VIAS (S. 75–91) gilt dem sozialen und wirtschaftlichen Status von Witwen im spätm. Barcelona, wobei